Subscriptions-Preis 3¾ Neugroschen.

DÜSSELDORFER

MONATHEFTE

mit Illustrationen von

A. Achenbach, O. Achenbach, Beck, Camphausen, L. Des-Coudres, L. Erdmann, J. Fay, A. Flamm, Hasenclever, Hasemann, Hübner, Jordan, Krafft, Lachenwitz, Lessing, Leutze, Lillotte, Meyer, von Normann, Reinhardt, Chr. Reimers, Ritter, Scheuren, Dr. Schröder, Schrödter, Schwingen, Sonderland, Süs, Ch. und F. Schlesinger, Tidemand, F. Trutzel, Vautier, Wieschebrink, A. Wolff, A. v. Wille u. m. Anderen.

Redigirt von der Verlagshandlung.

BAND VII.

HEFT VII.

16. Februar 1854.

Druck und Verlag von Arnz & Comp. in Düsseldorf.

Man bittet die Rückseite des Umschlages zu beachten.

Ein Fleck neben dem Loche.

Als ich mich im Jahre 1829 in München zum Doctor promoviren ließ, sah es in Deutschland mit den Eisenbahnen noch spärlich aus und das Reisen ging daher auch noch nicht so rasch, wie heutigen Tags. Ich bin nun zwar ein großer Freund von Neuerungen und überhaupt für den Fortschritt, allein ich muß denn doch gestehen, daß das Reisen nach Art der alten Weise auch sehr angenehme Seiten hatte und, wenn man auch jetzt in Sturmeseile aneinander wegbraust, so lernte man damals doch Städte und Menschen kennen.

Auf meinen seitherigen Irrfahrten durchs Leben habe ich nur selten Bekanntschaften machen können und ich erinnere mich daher noch mit wahrhaftem Vergnügen an eine höchst interessante aus jener Zeit, wo ich als neugebackener Doctor ad gradus durch Schwaben nach dem Rhein zurückreiste, und die außerdem noch eine komische Episode lieferte.

Zwischen München, Augsburg, Ulm, Stuttgart und Carlsruhe und umgekehrt, konnte man für billiges Geld an allen diesen Orten zu allen Stunden Retour-Chaisen antreffen, darin ohne Zweifel interessante Bekanntschaften auch vorbehalten blieben, allein es ist für manche Leute von jeher eine eigenthümliche Sache gewesen, cum omnibus verlieb zu nehmen. Auch ich theilte diesen Skrupel und ließ mich in Ulm in den Postwagen einschreiben. Der Hauptwagen war schon besetzt, daher ich meinen Platz in der Beichaise erhielt. Beichaise! Wem reißt es heute nicht noch in den Gliedern, wenn man nur daran denkt? Ihre Beseitigung gehört mit unter die glorreichsten Entrungenschaften!

Als ich einstieg, saßen im Fond zwei Juden, deren mir das liebe Schicksal immer ein paar in Gesellschaft führte, wenn ich mich einer Reise auf gemeinschaftliche Kosten anschließen mußte; neben dem mir bestimmten Sitze schmiegte sich aber ein ganz niedliches allerliebstes Schwabenmädchen in die Ecke, die, wie ich es später erfuhr, in Reutlingen das Licht der Welt erblickte und die berühmte Bibliothek ihrer Vaterstadt von A bis Z kannte; darunter sich in Sonderheit die Werke von der h. Genofeva, vom gehörnten Sigfried, von den sieben Heumonskindern ꝛc. auszeichnen.

Wir alle vier im Wagen schienen der Morgenröthe noch nicht recht in die Augen blicken zu können, denn eingewiegt vom Schaukeln unsers Rumpelkastens verfielen wir alsbald in leises Nicken, dem Uebergang zum Schlummer. Wie lange ich geschlafen hatte, wußte ich nicht, als ich durch einen gewaltigen Ruck am ganzen Körper erbebte, nichtsdestomehr aber in meiner Lage blieb. Ich war zwar wach geworden, hatte aber die Augen noch nicht aufgeschlagen, als ich von einem der Hebräer, die gerne schöngeistern und witzbolden, sagen hörte: „Ich kanns dem Herren nicht verdenken, daß er so gut schläft, hat er sich doch ein ganz feines Polster ausgesucht", worauf der andere beifügte: „An Ihrer Stelle, Mamselchen, thät ich mer aber nicht gefallen lassen dieses".

Da dachte ich nach, ob ich irgend eine Ungeschicklichkeit oder Unschicklichkeit begangen, und in demselben Augenblicke antwortete meine Nachbarin: „Warum denn nicht, der Herr schläft ja so gut, wie sollt ich ihn denn da stören".

Mit linienbreit geöffnetem Augendeckel suchte ich mich zu orientiren und fand, daß ich mich ganz sans façon mit meinem Kopfe auf den Busen der barmherzigsten aller Schwäbinnen gebettet hatte. Kein Wunder, daß ich so sanft schlief. Um nicht als Tölpel zu erwachen, und um keine Entschuldigung hervorstammeln zu müssen, spielte ich dießmal den Klugen, verhielt mich noch etwas ruhig, wendete dann den Kopf nach der andern Seite, daß er auf meine eigene Wenigkeit zu liegen kam, und erwachte scheinbar, als das Rad über den nächsten Stein hinwegstolperte. Unsere Unterhaltung fing darauf an, nach und nach lebhafter zu werden, als ich jedoch davon sprach, daß auf der nächsten Station die Plätze gewechselt werden sollten, da stellten sich die Söhne Israels taub, wie ich es vorhin gethan hatte. Angelangt vor der Posthalterei, womit eine Gastwirthschaft verbunden war, stieg ich mit meiner niedlichen Nachbarin aus, nachdem ich sie vorher zu einem gebührenden Frühstück eingeladen hatte, während Isaak und Jakob in aller Gemächlichkeit sitzen blieben.

Auf dieser Station communicirten damals verschiedene Postwagen, daher hier auch der Halt länger als sonst dauerte. Meine Gefährtin und ich hatten bereits den Kaffee verzehrt, als ich mich zufällig einmal im Saale umsah, bei welcher Gelegenheit ich die beiden Juden vermißte. Da fiel mir's brühheiß ein, daß die beiden Kerle wahrscheinlich deßhalb nicht ausgestiegen seien, um erstens die Rücksitze zu occupiren und dann mit der Zeche zu geizen.

Jetzt rief ich den Posthalter auf die Seite, theilte ihm die Sache in zwei Worten mit und der joviale Mann begriff wie ich. „Wenn die Kerle wirklich noch im Wagen sitzen, mein Herr, dann sorge ich dafür, daß Sie mit ihrer Dame dennoch den Rücksitz erhalten". Mit diesen Worten verließ er mich, um nachzusehen.

Ich hatte eben die Zeche entrichtet, als der Schwager ins Horn schmetterte und uns der Posthalter einlud, in den Wagen zu steigen, während der Kellner unsere Reiseeffekten voraustrug. Zu meinem Erstaunen waren die Juden verschwunden. Meine Begleiterin und ich nahmen die bequemen Hintersitze ein, der Schlag flog zu, der Posthalter reichte mir zum Abschied die Hand, indem er geheimnißvoll lächelte, und „hopp, hopp" gings jetzt der Landstraße entlang. Von der schwarzen Reutlingerin bekam ich immer bessere Begriffe, die ich nunmehr auf alle Schwabenmädchen ausgedehnt habe, und gestehe gerne, daß ich eine höchst interessante Bekanntschaft machte, denn die Holdäugige eröffnete mir, daß sie mit der Familie unsers großen Schiller in einer zwar sehr entfernten, aber doch immerhin verwandschaftlichen Beziehung stehe.

Es mochte wohl eine halbe Stunde nach unserer Abfahrt gewesen sein, als der Posthalter in seinen Hof trat und zu den Knechten sagte: „Die Chaise da müßt ihr jetzt gleich in die Schmiede bringen, damit die Schrauben angezogen und der eine Reif geschweißt werde".

Da guckten die Juden zum Schlage heraus und frugen gleichzeitig: „Fahren mer bald weiter, Herr Posthalter?"

Dieser aber stellte sich höchst verwundert, sie hier in dem unbenützbaren Wagen zu sehen und meinte, daß er von ihrem Hiersein gar keine Vermuthung gehabt habe. „Wo fahren Sie denn hin, Ihr Herren?"

„Gott soll hüten, sein mer doch eingeschrieben bis Eßlingen, wo mer habe zu erscheinen vor Gericht, und müsse eintreffe zur rechten Zeit, sollen mer nicht verurtheilt werden in die Contermazze."

„Ja, aber der Postwagen ist eben vor 20 Minuten abgefahren; der Postillon hat sein Zeichen mit dem Horn gegeben und da war es an Ihnen, Ihre Plätze einzunehmen."

„Gott soll hüte, mer sind aber doch gekommen in der Chaise, darin mer noch sitze. Herr Posthalter, lassen Se anspanne!"

„Das ist eine Beichaise, die wird auf der Station gewechselt, und dann ist unterwegs auch ein Reif an dem einen Rad entzwei gegangen und kann gar nicht mehr gefahren werden. Wenn Sie aber Extra-Post nehmen wollen, dann lasse ich einen anderen Wagen einspannen, aber alsdann haben Sie das tarifmäßige Fahrgeld und Trinkgeld bis zur nächsten Station zu erlegen, und wenn Sie den Postwagen nicht mehr einholen, kann ich auch nichts dafür."

„Gott soll hüten, habe mer doch die Billets schon bezahlt bis Eßlingen."

„Kann Alles nichts helfen", schnitt der Posthalter ab, indem er den Gefoppten den Rücken kehrte.

Und wirklich half auch Nichts. Nolens volens mußten die trauernden Juden von den Trümmern ihres Wagensitzes herabsteigen und mittelst Extra-Post ihr Ziel verfolgen. Der Postwagen hatte mittlerweile aber einen solchen Vorsprung gewonnen, daß sie ihn nicht mehr einholen konnten und die ganze Fahrt bis Eßlingen mithin nochmals bezahlen mußten.

Unterwegs sagte Lämmel zum Salme Aron: „Aß mer haben diesmal den Fleck gesetzt neben das Loch." — „Gott soll hüten", meinte dieser, „wenn mer nur nicht verlieren den ganzen Zeug!"

Die Lection war ihnen aber doch zu gönnen, und gebührte überhaupt Jedem, Jude oder Christ, Heide oder Türke, der es unterläßt gegen eine Dame galant zu sein und ihr das Rückwärtsfahren zumuthet. Denjenigen, welche sich aber dabei das Frühstück vom eigenen Munde abgeizen, geschieht es aber doppelt recht.

F.

Lith. Inst. v. Arnz & Cº in Düsseld.

Genre – Bild aus Schlesiens Weinbergen.

„ Vater, halt, halt — du hast einen Korb mit Trauben überfahren! — —
„„Hat's was g'schadet? —
„ Nein, sie sind Gottlob nicht so weich, es sind blos 3 Beeren zerdrückt." — — —

LANDES-
UND STADT-
BIBLIOTHEK
DÜSSELDORF

Seiltänzer: Bon jour monsieur, Sie sind, wie ich sehe, auch Künstler? haben Sie die Güte, einem armen Collegen eine kleine Unterstützung zukommen zu lassen.

Maler: Sind Sie Landschafter?

Seiltänzer: Verzeihen Sie.

Maler: Malen Sie Genre?

Seiltänzer: Bardong moi, ich bin Artist jongleur.

Noch ein Mißvergnügter.

In frühern Zeiten, wenn so der Mensch die janze Woche nischt gethan hatte, konnte er sich Sonntags ooch mal bei 'ne jeheerige Keilerei amüsiren! Aber ooch das Volksvergnügen is den Menschen nicht mehr jesonnen, un wenn man ooch 'mal Enem zum Zeitvertreib die Knochen zusammen hauen will, sleich is een Constabler dazwischen! Muß auf diese Weise nicht der Staat zu Grunde jehen.

„Man hat ihn damals hinausgeschmissen?"

— Ich weß nicht, Herr Actuarius. —

„Das weiß er nicht, er wird wohl häufig hinausgeschmissen?"

— Das könnt schun sen, aber ich weß halt nischt mehr darum. Rausgeschmissen wer ich schun dann un wann e mol, aber nur net alle mol un a net überall.

Ein illustrirter Barometer.

Bei uns ist erschienen und kann durch alle soliden Buchhandlungen bezogen werden:

Die

Freidenker in der Religion

oder die Repräsentanten

der religiösen Aufklärung

in England, Frankreich und Deutschland.

Von Dr. **L. Noack.**

Erster Theil.

Die englischen Deisten.

gr. 8. geh. Preis 2 fl. 12 kr. — 1 Thlr. 9 Ngr. mit $^1/_3$.

Dieses Werk erscheint im Interesse der religiösen Aufklärung nicht nur für ein ausschliesslich gelehrt theologisches und philosophisches Publikum, sondern zugleich für einen grössern, wissenschaftlich gebildeten und denkenden Leserkreis. — Die in demselben behandelten Repräsentanten der religiösen Aufklärung sind bisher in den Handbüchern der Kirchen- und Dogmengeschichte, wie der Geschichte der Philosophie, sehr ungenügend und stiefmütterlich berücksichtigt worden; ein Werk der Art, das die Lehren dieser Repräsentanten aus den Quellen darstellt, existirt in unserer Literatur noch gar nicht, und es wird sich desshalb das Gegenwärtige einer guten Aufnahme zu erfreuen haben, um so mehr, da es rein objektiv und geschichtlich gehalten ist, und von allem Terrorismus und Fanatismus des Parteiinteresses sich frei erhält.

Der 2. Theil, enthaltend: Die französischen Freidenker, ist unter der Presse.

Der 3. Theil wird die deutsche Aufklärung enthalten und im Laufe des Jahres 1854 erscheinen.

Die englischen Präpositionen.

Ein theoretisches und practisches

Hülfsmittel für öffentliche Schulen und zum Privatgebrauche,

von Dr. **M. Weishaupt,**

Professor der griechischen und Lehrer der englischen Sprache an der höhern Lehranstalt in Solothurn.

gr. 8. geh. Preis 48 kr. rh. — 15 Ngr.

Um richtig Englisch sprechen und schreiben zu können, muss man Sicherheit im Gebrauche der englischen Präpositionen haben. Diese Sicherheit erlangt man gewöhnlich nur durch sorgsames Studium geeigneter Lehrmittel, d. h. durch solche Bücher, die dem Lernenden wirklich überall an die Hand gehen und denselben namentlich für die schwierigen Fälle nicht rathlos lassen. Ein solches Werk, das neben der nöthigen Belehrung über die üblichen präpositionellen Verbindungen auch noch auf die Gründe aufmerksam macht, und eine wissenschaftliche Basis zu geben sucht, ist das hier angezeigte. — Sowohl wissenschaftlich vorbereiteten Lesern als auch solchen, deren Beruf keine besondere Wissenschaftlichkeit voraussetzt, wird dieses Lehrmittel verständlich und von grossem Nutzen sein.

Jent und **Reinert** in **Bern.**

In Baumgärtner's Buchhandlung zu Leipzig ist so eben erschienen und an alle Buchhandlungen versendet worden:

Traité de Correspondance Commerciale

contenant des Modèles et de Formules épistolaires pour tous les cas qui se présentent dans les opérations de commerce, avec des Notions Générales et Particulières sur leur emploi suivi d'un recueil des termes français et allemands les plus usités dans le commerce,

par **P. Brée,**

avec des Notes allemandes par le

Dr. **E. J. Hauschild,**

Directeur du Gymnase moderne et de l'institut français de Leipzig.

Seconde édition, Revue, Corrigée et Augmentée.

26 Bogen. gr. 8. broch. Preis 1 Thlr. 6 Ngr.

Dieses sorgfältig gearbeitete Werk des bekannten Verfassers enthält nächst der vollständigen Auswahl classischer Handlungsbriefe, einen wahren Reichthum erklärender und grammatischer Noten, ein erklärendes Wörterbuch der am meisten gebräuchlichen Handlungsausdrücke und ein sehr ausführliches Register. Wir sind überzeugt, dass dieser Briefsteller eins der vollständigsten und zweckmässigsten Werke ist, welche für den angehenden Kaufmann oder für solche, welche sich in der französischen Correspondenz vervollkommnen wollen, jemals erschienen sind.

Im Verlage von Avenarius & Mendelssohn in Leipzig ist erschienen und in allen Buchhandlungen vorräthig:

Unser Vaterland.

Land und Leute geschildert

für Schule und Haus.

Im Verein mit mehreren Schriftstellern herausgegeben von

Friedrich Körner,

Collegen an der Realschule in Halle.

Erstes Heft. Breit-8. 5 Ngr.

Alle sechs Wochen wird ein Heft erscheinen.

Das Werk soll die Kenntniss des Vaterlandes fördern, um Liebe zum Vaterlande zu erwecken.

Den Inhalt bilden: Biographien; Schilderungen deutscher Landschaften, Sitten, Gebräuche, Volksfeste, Bauwerke u. s. w.; Geschichten deutscher Städte, ihrer Erlebnisse und Einrichtungen; deutsche Helden- und Volkssagen; Bilder aus deutschen Literatur- und Culturperioden; die Darstellung ist unterhaltend und belehrend, da das ganze Werk nach Inhalt und Form ein deutsches Volksbuch zu werden wünscht.

Möge daher jeder patriotisch gesinnte Mann dies Unternehmen unterstützen, sei es dass er zur Verbreitung des Buches beiträgt, sei es dass er geeignete Aufsätze der Redaction portofrei einsendet, welche jeden Beitrag angemessen zu honoriren in den Stand gesetzt ist.

SCHWEIZERLAND.

Natur und Menschenleben

von Aurelio Buddeus.

2 Theile. 8. Velinpapier. Geh. 2 Thlr. $22^1/_2$ Ngr.